Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 723. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 13. October 1888.

Die Kaiserreisen.

Berlin, 12. October.

Der Empfang, den Kaiser Wilhelm in Rom gefunden hat, entspricht vollständig den Hoffnungen, die man an denselben geknüpft hatte, und wenn auch alle Gründe der Wahrscheinlichkeit dafür sprechen, daß diese Reise zu keiner neuen Verabredung, keinem Vertrage führt, so wird sie doch in Europa als ein großes politisches Ereigniß angesehen. Ganz augenscheinlich hat sich in der Stimmung Europas im Laufe der letzten Monate ein starker Umschwung vollzogen. Noch bei Beginn des Jahres fürchtete man in vielen Kreisen die Möglichkeit eines Krieges; in diesem Augenblicke glaubt man auf allen Seiten an den Frieden. Und da eine beständige Kriegsfurcht ein Uebel ist, das kaum um Vieles geringer ist, als der Krieg selbst, so haben wir im Laufe dieser Monate einen großen Gewinn zu verzeichnen.

Man würde fehl gehen, wenn man sagen wollte, daß erst die Kaiserreisen, die sich auf den Norden und den Süden Europas erstreckten, die Kriegsbesorgnisse zerstreut haben, aber sie haben die bereits entstandene Friedenszuversicht wesentlich gesteigert. Rückblickend darf man wohl sagen, daß die Thronrede, mit welcher im Juni der Reichstag eröffnet wurde, den Bann gelöst hat, welcher auf Europa lag. Sie stellte fest, daß der Kaiser bei aller Festigkeit seines Entschlusses, die für Deutschland gewonnenen Güter zu behaupten, ein Freund des Friedens ist und an die Möglichkeit desselben glaubt. Er hat die Reisen mit dem ausgesprochenen Zwecke unternommen, Bündnisse und freundschaftliche Beziehungen, welche dem Zwecke des Friedens dienen sollen, zu befestigen und zu bestärken.

So viel mir bekannt geworden, sieht man auch in allen freisinnigen Kreisen, in denen man der inneren Politik Opposition gegenüberstellt, auf diese Reisen des Kaisers und ihre Ergebnisse mit aufrichtiger Freude und auf die auswärtige Politik desselben mit Verehrung und Bewunderung. Welchen Zweck mag es haben, daß man in der Cartellpresse fortdauernd den Vorwurf gegen die freisinnige Partei erneuert, sie stelle sich dem jungen Kaiser mit persönlicher Abneigung gegenüber? Sogar die Verehrung, die dem abgeschiedenen Kaiser Friedrich gezollt wird, wird in dem Sinne mißdeutet, als ob damit eine Demonstration beabsichtigt sei. So viel über die Sinnesart des Kaisers aus den Mittheilungen von Hintzpeter und Graf Douglas zu entnehmen ist, muß man glauben, daß er es mit Wohlgefallen empfinden wird, wenn die Pietät, die er selbst für seinen Vater wie für seinen Großvater empfindet, in allen Kreisen getheilt wird, und aus den Thronreden, die er gehalten, ist nicht zu entnehmen, daß er irgend einer Partei ein Vorurtheil entgegenbringt. Wenn der Kaiser zurückkehrt, wird er von allen Seiten mit den herzlichsten Begrüßungen empfangen werden und die freisinnige Partei wird sich an denselben ebenso warm betheiligen wie jede andere.

Deutschland.

* **Berlin**, 12. Oct. [Tages-Chronik.] **Zur Geffcken**schen Angelegenheit schreiben die „Hamb. Nachrichten“: „Der Vertheidiger des Herrn Geheimrath Dr. Geffcken, Herr Dr. A. Wolffson, welcher am Dinstag nach Berlin gereist war, hatte im Moabiter Gefängniß mit dem Verhafteten eine längere Unterredung. Letzterer erträgt sein Schicksal mit Ruhe und Fassung. Herr Dr. Wolffson, welcher von Moabit zurückgekehrt ist, führt nach wie vor die criminalrechtliche Angelegenheit des Herrn Dr. Geffcken; die von anderer Seite gebrachte Mittheilung, Herr Dr. Geffcken beabsichtige sich selbst zu vertheidigen, ist unrichtig. Ebenso beruht die Mittheilung, der Anwalt habe erst sieben Stunden nach der Abführung des Dr. Geffcken von diesem Vorgange Kenntniß erhalten, und es sei dies auf eine Ordre des Reichsgerichts an den hiesigen Oberstaatsanwalt geschehen, auf einem Irrthum. Der Vertheidiger war, wie dies nicht anders zu erwarten stand, so schnell wie irgend thunlich von dem Vorgange in Kenntniß gesetzt worden.“

Den Versuchen gegenüber, den Herausgeber des Kaiser Friedrich-Tagebuches als einen Gehilfen der freisinnigen Partei hinzustellen, wurde wiederholt auf die durchaus conservative Richtung der litterarischen Thätigkeit Geffckens, namentlich auf dessen Mitarbeiterschaft an der conservativen „Deutschen Encyklopädie“ hingewiesen. Der Leiter der letzteren, Herr Philipp v. Nathusius-Ludom in Rudolstadt, sendet dem „B. Tgbl.“ mit Bezug hierauf ein Schreiben, in welchem er sagt:

Se. kaiserliche Hoheit, der damalige Kronprinz, hat den ersten Band der Encyklopädie, sobald nur eine dahingehende Bitte gestellt war, in huldvollster Weise entgegengenommen und seinem Interesse an dem Werke wiederholt Ausdruck gegeben. Noch im December 1886, dem letzten Monat völliger Gesundheit des hohen Herrn, hatte ich die Ehre, in einer längeren Audienz empfangen zu werden. Später ist mir dann noch durch den Herrn Hofmarschall eine neue werthvolle Gunstbezeugung zu Theil geworden.

Ueber Geffckens Mitarbeiterschaft und Parteistellung bezeugt Herr von Nathusius Folgendes:

Professor Geffcken ist einer der 700 Mitarbeiter an der Encyklopädie, und zwar ist er als anerkannte Autorität für Völkerrecht für dieses Gebiet gewonnen worden, wie die von ihren Autoren stets gezeichneten Artikel der ersten 23 Hefte ausweisen. Außerdem findet sich noch ein Artikel von ihm über den englischen Adel im ersten Bande. Merkwürdiger Weise kam der hochselige Kaiser Friedrich in der erwähnten Audienz rücksichtlich dieses Artikels auf Herrn Geffcken zu sprechen und machte mir sehr gnädige und huldvolle Mittheilungen über Höchstseine bis in die Jugendzeit zurückreichenden persönlichen Beziehungen zu demselben. Herrn Geffcken übrigens mit der freisinnigen Partei in irgend welche Beziehungen bringen zu wollen, wäre ebenso verkehrt, als ihn den „Hochconservativen“ zuzurechnen. Wenn überhaupt einer Partei, kann er nur der Reichspartei zugezählt werden. Da diesen allerdings schwer zu fixirenden Standpunkt augenblicklich wohl die Mehrzahl der namhafteren Staatsrechtslehrer und Historiker Deutschlands vertritt, gehört ganz von selbst auch die Mehrzahl der historisch-politischen Mitarbeiter der Encyklopädie demselben an. Doch arbeiten auch namhafte liberale Mitarbeiter, wie z. B. Herr Professor von Gneist, auf diesem Gebiete mit. Denn in erster Linie wird, wie die Mitarbeiterliste beweist, nach der wissenschaftlichen Bedeutung der Mitarbeiter gefragt.

[Graf Douglas] hat sich in seiner vielbesprochenen Rede nicht blos über Kaiser Wilhelm, sondern auch über Kaiser Friedrich mit Wärme ausgesprochen. Der auf Kaiser Friedrich bezügliche Passus lautet:

Friedrich eilte durch Schnee und Eis aus den Gefilden des Südens, seines Leidens nicht achtend, zu uns in die Heimath, um die Zügel der Regierung mit allen ihren Lasten und Pflichten zu ergreifen. Diese Kaiserreise von San Remo nach Charlottenburg war das charakteristische Unterpfand, daß, nachdem Kaiser Wilhelm uns entrissen, die Pflichttreue der Hohenzollern dieselbe geblieben war. Und das sollte in einem monarchischen Volke nicht alle Herzen bewegen? Wahrlich, wir hatten Grund, dem edlen Kaiser zuzujubeln, der mit dem starken Willen seines Hauses die Macht seiner unheilvollen Krankheit zu brechen schien. Er, das Ideal eines wahrhaft deutschen Mannes, der mit Lorbeer gekrönte, siegreiche Feldherr, der verständnißvolle Pfleger, Förderer und Kenner aller Wissenschaften und Künste, der typische Ausdruck deutscher Geistesmacht und deutscher Gemüthstiefe, der Liebling aller Schichten unseres Volkes — er kam, um das Erbe der Krone anzutreten und dann inmitten seines Volkes zu sterben. Nie hat die Geschichte eine ergreifendere Tragik gesehen, als das Leben und die kurze Regierung dieses edlen Dulders. Den Siegeslorbeer hat ihm die Geschichte längst dargereicht, aber auf einem anderen weniger hervortretenden Gebiete hat er sich unsterbliche Verdienste um das Vaterland erworben, die sich voll und ebenbürtig den großen Siegen zur Seite stellen. Es wird ihm ewig unvergessen bleiben, daß er zuerst es war, der mit einsichtiger Weisheit die traditionellen Schranken der abgesonderten Prinzenerziehung zu durchbrechen wußte.

[Mackenzie's Broschüre gegen die deutschen Aerzte.] Das „N. W. Tgbl.“ ist bereits in der Lage, Auszüge aus der Streitschrift Mackenzie's zu bringen. Dieselben machen einen überaus peinlichen Eindruck. Mackenzie überhäuft die deutschen Aerzte mit Anklagen der schwersten Art; der leidenschaftliche Ton, in dem er diese Anklagen vorbringt, Ausdrücke, wie „brutal“ und „roh“, zeigen, daß Mackenzie die Objectivität der Beurtheilung verloren hat. Es ist anzunehmen, daß Mackenzie's Broschüre nicht unerwidert bleiben wird, und so dürfte sich der höchst unerquickliche Streit noch weiter fortziehen.

Die Mittheilungen des „N. W. Tgbl.“ lauten:

Mackenzie's Broschüre umfaßt 126 Seiten. Das Motto, aus Shakespeare's „Heinrich IV.“, lautet: „Nun merkt auf, wie eine ganz simple Geschichte Euch zunichte macht.“ In der Vorrede erklärt Mackenzie, durch die Beschuldigungen der deutschen Aerzte zu einer Antwort gezwungen zu sein, wiewohl es schmerzlich sei, hierdurch noch weiteres Leiden den Herzen zu bereiten, welche schon über das gewöhnliche Maß heimgesucht wurden. Die „officiellen Quellen“ seien von sehr „gemischtem Charakter“, enthielten aber doch einige wichtige Documente, die man ihm vorenthielt, so beispielsweise Gerhardt's und Bergmann's Gutachten an das Hausministerium, welche zeigen würden, welche Meinungen die genannten Aerzte hatten, bevor er (Mackenzie) nach Berlin berufen wurde.

Der erste Theil des Werkes umfaßt: „Geschichtliches“; der zweite ist betitelt: „Controverse“; der dritte heißt: „Statistik“.

Mackenzie richtet gegen die deutschen Aerzte Angriffe schwerster Natur. Er selbst vermag sich allerdings auch nicht zu entlasten und wälzt den größten Theil der Schuld auf Prof. Gerhardt.

In den ersten Capiteln setzt Mackenzie auseinander, daß Gerhardt ihn fälschlich beschuldigte, dem Kronprinzen in Berlin das Stimmband verletzt zu haben, welche Beschuldigung nur erhoben worden sei, weil ihn (Gerhardt) Mackenzie's Erfolge ärgerten. Als es ihm gelungen war, ein Stück zu exstirpiren, wollte man ihn in den Augen seines Patienten durch einen gelungenen Theatercoup schädigen. Gerhardt's Benehmen sei unredlich gewesen, auch dem Kronprinzen gegenüber. Es sei absurd, alle Schuld auf ihn zu wälzen. Wenn trotz des Berichtes von Prof. Virchow Gerhardt und Bergmann bei der Ansicht beharrten, daß die Krankheit Krebs sei, so war es ihre zwingende Pflicht, offen danach zu handeln. Wenn Bergmann und Gerhardt zu jener Zeit überzeugt waren, daß die Krankheit Krebs war und zu derselben Zeit kein Vertrauen zu mir besaßen, so lag, sagt Mackenzie, für jene Aerzte der einzig ehrenhafte Weg, ihrem Patienten gegenüber darin, sich offen von mir loszusagen und separate Berichte zu erstatten. In einem Capitel „künstliche Erzeugung von Krebs“ erzählt Mackenzie, Gerhardt habe bei der galvanokaustischen Behandlung die glühende Spitze eines Drahtes vierzehn Tage lang täglich in das Innere des Kehlkopfes applicirt. In dieser Weise dürfe man den Kehlkopf nicht ungestraft brutalisiren. Diese Behandlung war unwissenschaftlich und unverständlich. Wiederholtes Brennen sei barbarisch. Gerhardt müsse für die nachfolgende Umwandlung des ursprünglich gutartigen Gewächses verantwortlich gemacht werden. Ueber Gerhardt's Assistenten, Landgraf, beklagte sich der Kranke wiederholt; er war, sagt Mackenzie, roh und ungeschickt.

Die bekannte Scene in San Remo schildert Mackenzie folgendermaßen: „Ohne vom Stuhle aufzustehen, theilte ich Sr. Hoheit mit, daß eine sehr ungünstige Veränderung im Halse stattgefunden. Er fragte: Ist es Krebs? Ich antwortete: „Ich bedauere, sagen zu müssen, es sieht danach aus, doch ist es unmöglich, darüber sicher zu sein.“ Der Kronprinz nahm meine Mittheilung mit vollständiger Ruhe entgegen. Nach einem Augenblicke des Stillschweigens ergriff er meine Hand und sagte mit jenem eigenthümlich sanften Lächeln, welches so gut die Milde und gleichzeitige Stärke seines Charakters ausdrückte: „Ich fürchtete sei einiger Zeit etwas Derartiges; ich danke Ihnen, daß Sie mit mir so offen sind.“

In meiner ganzen langjährigen Erfahrung, fährt Mackenzie fort, sah ich niemals einen Mann unter ähnlichen Umständen mit solchem natürlichen Heroismus sich benehmen. Er zeigte nicht das geringste Merkmal von Niedergeschlagenheit, sondern verbrachte den Tag mit seinen gewöhnlichen Beschäftigungen. Beim Diner Abends war er heiter. Ohne anscheinende Anstrengung sprach er ungezwungen.

Bezüglich Bramann erklärt Mackenzie: „er untersuchte mit dem Spiegel, wie er es etwa an einem Papiermaché-Modell gemacht hätte. Auf meine Bemerkung: „„Ich kann sehen, daß Bramann nicht gewohnt ist, das Laryngoskop zu gebrauchen““, erwiderte der Kronprinz: „„Sie sehen es und ich fühle es!““ Bei der Operation in San Remo sei in Folge der Anwendung von Chloroform durch Bramann beinahe eine Katastrophe entstanden.

In den folgenden Capiteln schildert Mackenzie die Mißerfolge der Bramann'schen Canülen. Mackenzie erklärte Bramann, daß seine Canülen antiquirt seien, worauf dieser beleidigt das Zimmer verließ. Bergmann verhinderte, eine kurze Canüle einzusetzen, wodurch eine unaufhörliche Irritation des Kehlkopfes entstand. Siebzehn Mal mußte die Canüle in einer Nacht gereinigt werden.

Als die Nothwendigkeit der Rückkehr nach Berlin eintrat, sagte der

Nachdruck verboten.

Welche?

[7] Von **Eva Treu**.

Niemand antwortete. Endlich sagte Paula: „Wer wird denn solch' ein albernes Versprechen geben! es wird wohl jede selbst wissen, wie sie sich zu benehmen hat.“

„Lächerliche Idee,“ fügte Grete hinzu.

„Ganz abgeschmackt,“ bekräftigte Lottchen.

Agnes meinte, in solchen Dingen müsse man doch wohl der Eingebung des Augenblicks folgen, und Gertrud machte den Vorschlag, wir möchten zu Bett gehen, es wäre schon spät.

„Ihr könnt es ja doch leicht versprechen,“ sagte Renate, „wenn ihr so sicher seid, daß er euch auf keinen Fall wählt, und ihr ihn auch nicht mögt.“

Keine Antwort. Paula und Agnes standen auf, nahmen ihre Kämme und wollten gehen.

„Sei nur nicht böse, Paul,“ sagte Renate lachend, „ich meinte es ja nicht so schlimm. Ihr sollt nur nicht heucheln, sondern Farbe bekennen. Ich wollte auch eigentlich etwas ganz Anderes vorschlagen.“

Dann wurde sie wieder ernsthaft, und Paula und Agnes setzten sich wieder auf Lottchens Bettkante.

„Da er kein Türke ist, kann er also natürlich leider nur eine von uns wählen. Die eine, wollen wir annehmen, sagt ja. Nun stellt euch vor, welch' schauderhafter Gedanke es für die anderen sechs sein muß, daß die glückliche Braut in einer vertrauten Stunde ihrem lieben Adalbert vielleicht — o nein, sehr wahrscheinlich erzählt, daß sie sich alle der Reihe nach Hoffnung auf das Glück gemacht haben, seine Frau zu werden. Ich glaube wirklich und in allem Ernst nicht, daß einer von uns das Herz brechen wird um seinetwillen, aber Männer sind eitel, er würde es sich wahrscheinlich doch einbilden, und mich dünkt, der Gedanke wäre beinahe hinreichend, ihn uns allen als Schwager zu verleiden. Mir wenigstens wäre er gräßlich.“

Hatten wir ihr vorhin widersprochen, so stimmten wir ihr jetzt alle aus tiefstem Herzen bei. Wir hatten es uns noch nicht klar gemacht, aber jetzt, da sie es sagte, — nein, der Gedanke war wirklich abscheulich!

„Ich bin ja in der Sache ganz unparteiisch,“ sagte Renate wieder. „Er kann gerade so gut um mich anhalten, wie um eine von euch, das werdet ihr zugeben. Aber mich dünkt, ehe sich vielleicht morgen Alles entscheidet, jetzt, wo es noch Zeit ist, versprechen wir uns unter einander ganz fest zwei Dinge:

Erstens, daß die sechs, die sich nicht verloben, niemals die eine beneiden wollen, die es thut. Mir wenigstens wäre es schrecklich zu denken, ihr gönntet mir mein Glück nicht.

Und zweitens: die, welche sich vielleicht verlobt, darf nie, niemals, unter keiner Bedingung, Vetter Adalbert erzählen, daß irgend eine von den sechs anderen ihn auch genommen haben würde. Sollte er darnach fragen, so muß sie nein sagen, — das ist kein Unrecht.“

Sie hatte zuletzt sehr ernsthaft gesprochen, und uns allen wurde ganz feierlich zu Muth, als wir nun von unseren Stühlen und Bettkanten aufstanden, uns gegenseitig küßten und sagten, wir versprächen es ganz fest, wie es auch kommen möchte. Da wir so viele waren, nahmen diese Betheuerungen mehrere Minuten in Anspruch.

Dann machte Renate einen Witz, um die tragische Stimmung wieder ein wenig aufzuheitern, und wir nahmen alle unsere Kämme und Bürsten und verfügten uns in unsere eigenen Schlafkammern, alle in dem Gefühl, daß wir am Vorabend eines bedeutungsvollen Tages ständen.

„Renate,“ sagte ich, als wir wieder „bei uns“ waren, „was — was denkst Du Dir?“

Sie schwieg einen Augenblick, dann legte sie mir den Arm um die Schultern und sagte herzlich: „Ich weiß nicht, ob ich es aussprechen sollte, Fan, aber ich halte es für am wahrscheinlichsten, daß Agnes es sein wird, oder Du.“

Ich lag noch lange wach an dem Abend und dachte nach. Wie, wenn Vetter Adalbert nun wirklich morgen um eine von uns — wenn er um mich, um meine kleine unbedeutende Person anhielt? Würde ich sehr, sehr glücklich sein, so wie ich gelesen hatte, daß Bräute wären? Ich zweifelte etwas, obgleich Vetter Adalbert mir wirklich sehr gut gefiel

Aber das glaubte ich freilich, wie auch Renate gesagt hatte, daß ich ihn mit der Zeit würde sehr lieb gewinnen können, wenn es meine Pflicht wäre. Man brauchte ja auch nicht sofort zu heirathen. Er war gewiß sehr gut und sah so stattlich aus. Wenn er mich fragte — und er konnte mich ja eben so gut meinen, wie eine von den anderen — so wollte ich ja sagen, ihm eine treue Frau sein und die kleinen Mädchen recht lieb haben.

Alles, was Renate gesagt hatte, leuchtete mir ein. Ich sah zu ihr hinüber; sie lag und schlief schon fest.

Wie auf stillschweigende Verabredung erwähnte keine von uns allen im Laufe des Vormittags das Gespräch, welches wir in der Apfelkammer gehabt hatten. Vielleicht horchten wir ein wenig hastiger auf, wenn die Hausthürglocke erklang, und vielleicht waren Grete und Renate froh, daß es ein Sonntag war und sie das Haus nicht zu verlassen brauchten, um Unterricht zu geben.

Aber so oft die Hausthür auch ging, es war immer entweder der Schlachter oder sonst Jemand, der eintrat, und nie Vetter Adalbert. Endlich kam er, wie gewöhnlich, als Mittagszeit war. Es kam mir vor, als sähe er mich sehr ausdrucksvoll an, als er mir die Hand gab, aber Lottchen hatte an sich, wie sie mir gleich darauf im Vorbeistreifen mittheilte, dieselbe Bemerkung gemacht.

Bei Tisch wollte trotz unseres lieben alten Mannes ungewöhnlicher Gesprächigkeit eine allgemeine Unterhaltung nicht recht in Gang kommen. Uns Mädchen war es allen, als müßte etwas Besonderes gesprochen werden, und darüber wurden wir zuletzt ganz schweigsam.

Um so deutlicher war es am ganzen Tische zu hören, als Vetter Adalbert auf einmal sagte:

„Lieber Onkel, ehe ich nun von Ihnen scheide, habe ich eine recht große Bitte an Sie.“

„Nur heraus damit,“ sagte unser lieber alter Mann freundlich, und wir Mädchen sahen uns erst alle an und machten dann ganz unglaublich unbefangene Gesichter.

„Ich bin freilich sehr unbescheiden, ich weiß es wohl,“ fuhr Vetter Adalbert fort, „um so mehr, als Sie mir schon vor acht Tagen sagten, Sie würden sich ungern von einer Ihrer Töchter trennen.“

(Schluß folgt.)

Kranke: „Es giebt Gelegenheiten, wo es die Pflicht eines Mannes ist, sich der Gefahr auszusetzen, und eine solche Gelegenheit steht jetzt vor mir. Ich werde zurückkehren; treffen Sie alle Arrangements für die Abreise." Mackenzie glaubt, daß selbst in Charlottenburg eine Operation noch möglich gewesen wäre, ohne jene unglückliche Behandlung des Falles durch Bramann und Bergmann. Der rasche Verlauf nach der Tracheotomie datire daher, daß ein fortwährendes Schütteln des Kehlkopfes stattfand, was nur auf Hustenreiz in Folge der schlechten Canülen zurückzuführen sei. Hier wirkten, fügt er hinzu, insbesondere Bergmanns „stümperhafte Versuche" mit.

Ueber den bekannten Vorgang in Charlottenburg, als Bergmann zur Einsetzung der Canüle geholt wurde, erzählt Mackenzie: „Zu meinem Entsetzen stieß Bergmann den Finger tief in die Wunde. Nach wiederholten vergeblichen Versuchen Bergmanns, die Canüle einzusetzen, wurde Bramann geholt. Der Kaiser hustete fortwährend und verlor viel Blut. Der Kaiser sagte mir, ich solle Bergmann nicht mehr an ihm Operationen vornehmen lassen. Der Kaiser sprach auch wiederholt über Bergmanns „Rohheit" und schrieb mir hierüber sehr bezeichnende Worte, die zu publiciren mir nicht gestattet wurde.

Mackenzie schildert hierauf Kaiser Friedrichs Vorliebe für den Gesang. In den letzten Tagen weinte er, als aus der Muschelhalle Gesang ertönte. Wenn er sich schlechter fühlte, arbeitete er um so angestrengter. Er schien, buchstäblich genommen, entschlossen, auf seinem Posten zu sterben.

Ueber Prof. Schrötter sagt Mackenzie: „Er giebt kein Zeugniß ziemlich unparteiisch ab, allein er unterließ, die Frontveränderung bezüglich der Totalausschneidung des Kehlkopfes zu erklären. Die Wichtigkeit und olympische Herablassung, mit welcher er von Krause, einem Laryngologen, der ihm in jeder Beziehung gleichkommt, als von einem „sehr strebsamen jüngeren Collegen" spricht, bereitet uns auf den quasi himmlischen Zorn vor, mit welchem er Hovell anzusehen schien, weil derselbe wagte, eine entschiedene Meinung auszusprechen. Dieselbe differirte zufällig von der von Schrötter ausgesprochenen Ansicht, und obgleich dieses Orakel selbst während seines Aufenthaltes in San Remo seinen Sinn geändert hatte, so wurde Hovells fast blasphemirende Kühnheit, eine Meinung auszudrücken, der sich schließlich auch Schrötter anschloß, offenbar niemals vergeben. Wenn ich es wagen dürfte, die dogmatischen Aeußerungen des Wiener Professors zu kritisiren, so würde ich bemerken, daß, wenn ich bei jener Gelegenheit nicht versuchte, ein Stück des neuen Gewächses behufs mikroskopischer Untersuchung fortzuschaffen, dies durchaus nicht deshalb geschah, weil er sich „kategorisch dagegen erklärte". Der Entschluß, nicht zu operiren, war vor der Ankunft Schrötters gefaßt worden und basirte auf dem „bösen" Aussehen des Kehlkopfes, welches jede Manipulation mit der Zange ausschloß."

⁑ **Berlin**, 12. October. [Berliner Neuigkeiten.] Seit Langem wird das Project erörtert, zur Entlastung des Riesenverkehrs in der Friedrichstraße den verkehrswichtigsten, aber auch zugleich engsten Theil derselben, die Strecke zwischen Behren- und Dorotheenstraße, zu verbreitern. Nunmehr hat die Große Berliner Pferdebahn-Gesellschaft dem Magistrat Vorschläge wegen ihrer Betheiligung an diesem Unternehmen unterbreitet, und der Magistrat hat beschlossen, auf Grund dieser Vorschläge mit der Gesellschaft in Berathung zu treten. Nach diesem Projecte soll die Verbreiterung der Friedrichstraße auf der Ostseite erfolgen, wo sich das Café Bauer befindet, und zwar soll die Straßenfront auf dieser Seite so weit zurückgerückt werden, daß 12 Meter für den Straßendamm und je 3 Meter auf die beiden Bürgersteige entfallen.

Wie aus Smyrna vom 1. October hierher berichtet wird, haben die Herren Dr. Humann und Professor v. Kaufmann, die dieserhalb in Konstantinopel zusammentrafen, sich zu wissenschaftlichen Zwecken in das Innere Kleinasiens begeben. Ausgrabungen, welche dieselben in der Nähe von Aidin, auf der Akropolis des alten Tralles, seit Mitte September in Angriff genommen haben, sollen bereits von Erfolg gekrönt sein. Diese Ausgrabungen sind von besonderer Wichtigkeit, da Tralles, die Wiege einer im Alterthum berühmten Kunstschule, bisher noch nie durchforscht worden ist.

Im Berliner Kunstgewerbe-Museum ist jetzt eine kostbare Sammlung altchinesischer Porzellane aus dem Besitze des Dr. Hirth in Shangai ausgestellt.

Ein theures Andenken hat laut Säulenanschlag Jemand verloren: Eine goldene Uhr mit dem Bilde König Ludwigs II., auf deren Rückseite sich ein Schwan in Brillanten befindet. Ein hervorragender Schauspieler soll der Verlierer sein.

Bremen, 11. October. [Deutscher Protestantentag.] Heute Morgen um 9 Uhr begann im Kaisersaale des Künstlervereins die Hauptversammlung. Herr Kammergerichtsrath Schröder (Berlin) eröffnete die Versammlung und wurde mit Herrn Pastor Sonntag als Stellvertreter zum Präsidenten der Versammlung gewählt.

Den ersten Vortrag hielt, wie die „Nat.-Ztg." berichtet, Herr Stadtpfarrer Hünig (Heidelberg): „Die Arbeit des Protestantenvereins während seines 25jährigen Bestehens und unsere Aufgabe für die Gegenwart und Zukunft der evangelischen Kirche Deutschlands." Nach einem Rückblick auf die Gründung des Vereins am 30. September 1863 ging der Redner zur Erörterung der praktischen Aufgaben, die der Verein zur Erreichung seiner Ziele zu lösen habe, über. Als erste bezeichnete er die Lehrfreiheit. Der Verein will nicht, wie Viele meinten und Viele auch in seiner Mitte wollten, eine Reform der Kirchenlehre in Angriff nehmen. Der Verein ist nicht identisch mit der wissenschaftlichen liberalen Richtung, er ist bereit, Männer der verschiedenen Richtungen in sich aufzunehmen, wenn sie nur die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung anerkennen. Es darf nicht in der Kirche verboten sein, was auf der Universität gelehrt wird. Natürlich fordern wir kein Recht für Anschauungen, die außerhalb des Christenthums stehen, auch nicht für jeden beliebigen Einfall. Wir verlangen ein Recht für die Wissenschaft der Gegenwart, wie sie geworden ist durch den logischen Gang der Forschung, wie sie erwachsen ist aus dem Boden des protestantisch-kirchlichen Geistes in Zusammenhang mit dem geistigen Leben überhaupt. Die Freiheit verlangen wir im Interesse einer ruhigen, gesunden Entwicklung der evangelischen Kirche. Eine zweite Forderung ist das Gemeindeprincip. Es ist eine Consequenz des von Luther proclamirten Princips vom allgemeinen Priesterthum. Der Verein will keine Massenherrschaft, sondern eine organisirte Gemeinde, in der die Frömmigkeit, die Ueberzeugung, die Intelligenz der Gemeinde neben der Theologie zu Recht und Geltung komme. Die Krönung unseres Ideals einer Gemeindekirche ist eine freie deutsche Nationalkirche. Ein vierter Punkt des Programms von 1863 ist der Kampf gegen Rom. Der Verein will die Befreiung des Staates, der Schule, des bürgerlichen Lebens von den römischen Weltherrschaftsgelüsten. Er protestirt gegen das abscheuliche System, welches das deutsche Volk als zwei Völker theilen will in ein katholisches und ein protestantisches. Eigenthümlich für den Protestantenverein ist, daß er beides nicht von einander trennen kann: den Kampf wider Rom und den Kampf wider unprotestantisches Wesen in der eigenen Kirche. Darin unterscheidet er sich auch vom „Evangelischen Bunde", den er sonst als Mitkämpfer freudig begrüßt. Von da geht der Redner über zu einem kurzen übersichtlichen Bilde der Wirksamkeit, die der Protestantenverein in diesen 25 Jahren entfaltet hat. Es giebt eine trübe Anschauung, die meint, daß die Arbeit eine vergebliche gewesen sei; wir sind nicht der Meinung. Wahr ist, daß unter dem Drucke einer ungünstigen Zeitströmung der Verein zu keiner Partei angewachsen ist, die im Augenblick auf große Erfolge warten darf. Aber mit Befriedigung darf er doch auch auf Manches zurückblicken: den Culturkampf, die Entstehung einer Gemeindeverfassung, besonders auch die Thatsache, daß es den reactionären Parteien noch nicht gelungen ist, ihre Pläne vollständig durchzuführen. Mehr noch: der herrschende Kirchengeist ist selbst von dem Sauerteig des Protestantenvereins ergriffen, die kirchlichen Begriffe haben sich verändert; das bureaukratische System der älteren Zeit ist ersetzt durch ein modern demagogisches Parteiregiment und die Schlagwörter Stöcker's sind die Schlagwörter aus der ersten Periode des Protestantenvereins. Was ist unsere Aufgabe für die Zukunft? Wir bleiben bei dem, was wir vor 25 Jahren als Recht und Wahrheit erklärt haben. Der Redner schließt mit dem Hinweis, daß der 11. October der Jahrestag Zwingli's sei, der mit den Worten starb: den Leib könnt ihr uns tödten, die Seelen könnt ihr nicht tödten. Auch der Leib des Protestantismus kann einmal zerbrechen, aber seine Seele bleibt unsterblich. Sterben wir als die Gegenwärtigen, so kommen wir wieder als die Zukünftigen.

Lebhafter Beifall lohnte dem Redner. Als erster Votant sprach Herr Superintendent Dr. Dreyer (Gotha). Auch dieser reclamirte für den Verein das Zeugniß, daß er die einmal eingeschlagene Richtung innegehalten hat. Freilich ist die Unkenntniß der Bestrebungen des Vereins noch immer auffallend weit verbreitet. Auch dem Protestantenverein ist der ragendste Markstein in der Geschichte die Persönlichkeit Jesu. Redner weist nach, daß auch der Protestantenverein ein Recht hat, sich zum Begründer des Christenthums zu bekennen, und ohne alle dogmatischen Erkärungen über seine Person zu acceptiren, doch in ihm die Wurzeln seiner Kraft findet. Aber, fragt man weiter, wo bleibt das Bekenntniß der Kirche? Eine Kirche ohne Bekenntniß kann es nicht geben, sagen auch wir. Aber zu einem unmittelbaren Ausdruck des gemeinschaftlichen Glaubens eignen sich die sogenannten Bekenntnißschriften nicht. Es ist viel zu viel Theologisches in ihnen, viel zu viel nur aus der Zeit ihrer Entstehung Verständliches. Und da wir nicht annehmen, daß die Glaubensbekenntnisse der früheren Jahrhunderte unbedingte Wahrheit enthalten, so halten wir dafür, daß diese unvergänglichen Zeugnisse unserer Väter jedem neuen Geschlecht verständlich gemacht werden müssen. Weiter führt der Redner aus, daß es eine verschiedene Art giebt, seinen Glauben auszusprechen, daß es durchaus nicht eines statutarischen Glaubensbekenntnisses bedürfe. Wenn der Geist lebendig ist, so ist für ihn ein fester Körper nicht immer nöthig. Hätten wir solche lebendige Zeiten, so würde der Streit um die Bekenntnißfrage dem Bekenntniß selber weichen. Weiter redet der Vortragende von dem Verhältniß der Kirche zum Staat. Man dürfe beide einander nicht parallel setzen. Die evangelische Kirche sei gar nicht eine Institution, die unabhängig von den Menschen ist, sondern sie ist die organisirte Gemeinschaft derjenigen Staatsbürger, welche im evangelischen Glauben übereinstimmen. Mit einem Wort, die Kirche ist nicht etwas neben dem Staate, sondern im Staate. Vor Allem müssen wir mit unserem so entschieden ausgesprochenen Grundsatz der Toleranz vollen Ernst machen. Auch die, die Zeichen der Zeit anders beurtheilen als wir, sind dennoch unsere Brüder. Kräftige Mitarbeit an allem Liebeswerk — wir erbieten uns dazu. Persönliche Aussprache — wir wünschen sie. Uebereinstimmung im innersten Glaubensgebiet — wir glauben daran. So sind wir auch im zweiten Vierteljahrhundert unseres Vereinslebens entschlossen, die Bahnen weiter zu verfolgen, die Luther uns gebrochen, auf denen Lessing, Herder und Schleiermacher uns vorangegangen sind. Vorwärts in Wahrheit, Freiheit und Liebe, das soll unsere Losung sein!

Auch diesen Worten folgte wärmster Beifall.

Italien.

[Ueber den Empfang des Kaisers in Rom] geben der „Voss. Ztg." noch folgende Einzelheiten zu: Als der Zug, von der geschmückten Locomotive gezogen, unter den Klängen der Regimentsmusik eintraf, trat König Humbert in großer Uniform mit dem Thronfolger und den Herzögen von Aosta und Genua an den Waggon, dem Kaiser Wilhelm in preußischer Gardehusaren-Uniform, Prinz Heinrich, Graf Solms, Graf Bismarck entstiegen. Nach herzlicher Umarmung, den Begrüßungen und Vorstellungen, Abschreiten der Ehrencompagnie unter dem Klange der preußischen Nationalhymne und kurzem Aufenthalt in den Empfangszimmern bestiegen der Kaiser und der König von Italien die offene Hofequipage mit Kutscher und Lakaien in Scharlachlivréen. Ein Trupp Hundertgarden in Küraß und Roßschweifhelmen ritt dem Wagen vorauf. Im zweiten Wagen saßen der italienische Thronfolger und Prinz Heinrich, im dritten die Herzöge von Aosta und Genua. Dann folgte wieder ein Zug Hundertgarden. Im folgenden Wagen saßen Crispi und Bismarck, im nächsten die Herren des Gefolges; in alterthümlicher Galakutsche mit Kutscher und Dienern in Rococotrachten saß der Sindaco. So ging der lange, prächtige Zug in langsamem Tempo in hellem Sonnenglanz über die Piazza dei Termini zwischen den dichten, Evviva rufenden, mit Tüchern wehenden Menschenmassen dahin, welche alle Tribünen, Fenster, Balcons, Dächer, die Straßenseiten hinter den präsentirenden Truppen besetzt hielten. Auf dem nahe gelegenen Platz vor dem Quirinal, welchen der Brunnen mit dem Obelisken und den Kolossen der Pferdebändiger schmückt, sammelte sich, als die Hofwagen in das hohe Portal eingefahren waren, eine gewaltige Menge. Hohe Trophäen mit deutschen und italienischen Fahnen, Wappenschilden und Emblemen, unter sich durch Lorbeer-Guirlanden verbunden, umgaben den Platz. Mit stürmisch brausenden, nicht enden wollenden Rufen, Händeklatschen, Schwenken schwarz-weiß-rother Tücher drückte die Menge ihre Begeisterung und das Verlangen aus, den Kaiser und das Königspaar noch einmal zu sehen. Endlich wurde die rothe Sammetdecke über die Balconbalustrade gebreitet und die Monarchen traten hinaus, von neuen Evvivas begrüßt. Eben sandte die sinkende Sonne breite goldige Strahlen aus einem mächtigen Wolkengebirge zur Linken der dort drüben aufragenden Peterskuppel empor über die Wassersäule des Cavallobrunnens, die Palastfaçade und jene Gruppe auf dem Balcon: Kaiser Wilhelm zwischen der schönen Königin und seinem königlichen Freunde. Kaiser Wilhelm schien von dem wunderbaren Anblick vor ihm hingerissen. Staunen und innige Freude leuchteten aus seinem Antlitz, als er sich zur Königin neigte und dann wieder die Blicke zurück zu jenem Meer von Goldglanz und der Riesenkuppel wandte, die, in violetten Duft getaucht, seitlich davon hoch über die Dächer der Stadt da unten aufragte. An den offenen Fenstern erschienen Graf Bismarck und die anderen Herren. Ueber den Köpfen der Menge erhob man an Stangen befestigte goldene Buchstaben. Sie schlossen in einer Reihe zusammen und bildeten die Worte, welche hier immer wieder von den Lippen der Tausende erklangen: „Evviva Italia e Germania!"

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. October.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Vorm. 9: Pastor D. Späth. Nachm. 5: mit der Magdalenen-Gemeinde vereinigt. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diakonus Konrad und Vorm. 10½: Diakonus Gerhard. — Jugendgottesdienst Nachm. 2: Senior Neugebauer — Mittwoch Nachm. 5: Missionsfest. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 9: Sub-Sen. Schultze.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vormittag 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 7 (St. Christophori): Diakonus Schwartz. Vorm. 11 (Elisabetkirche): Diakonus Küntzel. Nachm. 5 (Elisabetkirche): Sub-Sen. Klüm. — Jugendgottesdienst Vorm. 10¼ (Armenhauskirche): Sub-Sen. Klüm. — Beichte und Abendmahl früh 7¾ (St. Christophori) und Mittags 12 (Elisabetkirche): Diak. Schwartz.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Pastor Günther. — Nachm. 5, Bibelstunde in Klein-Sägewitz: Pastor Günther.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Diak. Lic. Hoffmann. Nachm. 5: Pastor Röhricht. Jahresfest des ev. Schriftenvereins. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10½: Diakonus Lic. Hoffmann. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Senior Decke.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß. Vorm. 11½, Jugendgottesdienst: Pastor Elsner.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Hilfspred. Semerak. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner. Nachm. 2: Prediger Abicht.

St. Barbara. Vorm. 8½: Pastor Kutta. Nachm. 2: Prediger Kristin. — Beichte: Pastor Kutta.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Consistorialrath Textor.

St. Salvator. Vorm. 9: Senior Meyer. Nachm. 2: Diak. Weis. — Beichte und Abendmahl früh 8: Pastor Etzler und Vormittag 10½: Senior Meyer. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Diakonus Weis. — Freitag Vorm. 8½, Kirchweihpredigt: Senior Meyer, darauf Beichte und Abendmahl: Diakonus Weis. — Amtswoche: Diakonus Weis.

Bethanien. Vorm. 10: Prediger Runge. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Prediger Runge. Nachm. 5: Cand. Sternberg. — Donnerstag Abends 7½, Bibelstunde: Pastor Ulbrich.

Evangelisches Vereinshaus. Vormittag 10: Pastor Schubart. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. — Montag Abend 7, Missionsstunde: Prediger Mosel.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Judenmissionsgottesdienst: Pastor Becker.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Sonntag Vormittag 10½: Prediger Abicht.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 14. October, Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

• **Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, den 14. Octbr., früh 9½ Uhr Erbauung, Reformationsfeier: Pred. Bursche.

• **Zum Inspector an der neuen Irren-Anstalt** ist der bisherige Raths-Bureau-Assistent Schmotter gewählt worden.

8 **Proceß Koschare vor dem Reichsgericht.** Wir haben bereits mitgetheilt, daß die Revision gegen das die Frau Koschare verurtheilende Erkenntniß vom Reichsgericht verworfen wurde. Es handelt sich hier um den Proceß der in den Tagen vom 27. bis 30. Juni d. J. vor dem hiesigen Schwurgericht gegen die verehelichte Maurerpolier Louise Koschare, geschiedene Meyer, geborene Räder, wegen Diebstahls einer Erb

Kleine Chronik.

Ein Autographen-Album. Im Verlage von „Schorers Familienblatt" erscheint zum Besten der Kassenvereinigungen deutscher Ferien-colonien und Sommerpflegen ein Künstler- und Autographen-Album, aus welchem die „Magdeburgische Zeitung" Verschiedenes abdruckt. Wir theilen das Interessanteste nachstehend unseren Lesern mit. Die beiden ersten Schriftblätter des Buches gehören unserem Kaiserlichen Paar. Mit markigen, großen Buchstaben hat Kaiser Wilhelm II. einen alten Wahlspruch seines Hauses niedergeschrieben:

„Alleweg guet Zolre".
Wilhelm, Deutscher Kaiser.
König von Preußen.

liest man hier. Noch energischer als in der Handschrift seines erhabenen Großvaters tritt uns der Namenszug entgegen, dessen Figur so sehr an die Unterschrift Kaiser Wilhelm's I. gemahnt. Die Kaiserin hat den Spruch:

„Fürchte Gott, thue recht und scheue Niemand"

gewidmet. Sie unterschreibt: Victoria, Kaiserin und Königin. Auch ihre Handschrift hat einen durchaus männlichen, energischen Charakter. Das Kaiserpaar hat mit diesen Beiträgen gleichsam ein Vermächtniß erfüllt. Kaiser Friedrich und seine Gemahlin haben dem Unternehmen von Anbeginn ihre Sympathien zugewendet. Wie wird das Andenken an das Leiden des Verstorbenen wieder in uns wach, lesen wir, was derselbe einen Tag vor der Operation in San Remo am 8. Februar d. J. für das Album niedergeschrieben hat:

So fährt ein recht edler Sinn
Ueber alles Widrigs hin.

San Remo, 8. Februar 1888.
Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

Dem Ausspruche, dessen Verfasser mir unbekannt ist, fügte die damalige Kronprinzessin, mit Bezug auf das traurige Geschick, das sie betroffen hatte, hinzu:

Will eignes Leid Dein Herz zu sehr bedrücken,
Dann laß' Dein Aug' auf fremdes Leid nur blicken,
So trefflich kann Dich nichts vergessen lehren,
Als das Bemühen, fremdem Leid zu wehren.

San Remo, Februar 1888. Victoria, Kronprinzessin.

Von den nächsten Angehörigen des Hohenzollernhauses hat die Kaiserin-Wittwe Augusta bereits im März dieses Jahres den Spruch „Gott mit uns" gesandt, doch rührt nur die Namensunterschrift von ihr selbst her, der Schnörkel ahmt den ihres verstorbenen Gatten in schwächerer Form nach. Ein ganzes Blatt nehmen die Aussprüche des Prinzen Heinrich und seiner jungen Gattin Irene ein. Der Erstere schreibt:

In Noth geduldig,
Im Glücke gütig,
Frisch vorwärts in Gefahr.

Kiel, den 22. August 1888. Heinrich, Prinz von Preußen.

Seine Gemahlin:

Nicht an die Güter hänge das Herz,
Die das Leben vergänglich zieren,
Wer besitzt, der lerne verlieren,
Wer im Glück ist, der lerne den Schmerz.
Irene, Prinzessin Heinrich von Preußen,
geborene Prinzessin von Hessen und bei Rhein.

Von den deutschen Bundesfürsten schrieb König Albert von Sachsen sehr passend für den Zweck:

Wo die Sonne hineinkommt, kommt der Arzt nicht hinein.

Der Prinzregent Luitpold von Baiern:

Pflege der Jugend schafft rüstiges Alter.

Originell lautet der Ausspruch des Reichsbankpräsidenten v. Dechend:

Wäre Geld Glück, wie viel des letzteren müßte ich täglich sehen.

Rudolf v. Gneist sagt:

Ich betrachte es als eine ernste Pflicht des Beamten gegen seine Berufsgenossen, des Menschen gegen seine Mitmenschen, wenigstens seinen Namen deutlich zu schreiben. Hab's auch den jungen Herren tausend Mal gesagt, aber ohne sonderlichen Erfolg.

Ein Fürst im Concurs. Am 2. d. hat beim Amtsgericht Linz am Rhein eine Gläubiger-Versammlung des vor Kurzem in Concurs gerathenen Fürsten Ludwig Salm-Kyrburg stattgefunden. Es sind Schulden über 2 Millionen angemeldet. Gegenüber steht eine jährliche Rente von 37 000 Mark, so daß vorerst alljährlich nur ein Betrag von ½ Procent vertheilt werden kann. Der Fürst selbst lebt herrlich und in Freuden in Paris von dem nach Millionen zählenden Erbe seiner Gemahlin. Die Gläubiger in Paris hat der Fürst zum großen Theile befriedigt, da er nach dem Tode seines Vaters dort einen Geldbetrag von über 200 000 Francs geerbt hat, welche Summe er an seine Pariser Gläubiger vertheilte. Trotzdem wurden die Pariser Palais nicht zur deutschen Gantmasse einbezogen und trotzdem wünscht der Fürst mit seiner Gattin auf Schloß Renneberg residiren zu dürfen. Zu diesem Zweck wurde ihm von der Masse-Verwaltung das Schloß zur Benützung überlassen und ihm außerdem noch 3600 Mark alljährlich aus der Masse für Unterhalt zugesprochen. Des Fürsten einziger Onkel ist der in Paris lebende Herzog von Trémouille, ein sechzigfacher Millionär, vierfacher Fürst und Herzog. Des fürstlichen Cridatars junge Frau hat ein Vermögen zwischen 20 und 30 Millionen. Trotzdem soll das Concursverfahren seinen Fortgang nehmen und der Fürst aus den Mitteln der Masse — weil er angeblich „von allen Mitteln entblößt" sei — unterstützt werden. Die Hauptzahl der Gläubiger, beziehungsweise der angemeldeten Forderungen, recrutirt sich aus den Städten Wien, Berlin und München.

Herr Director Scherenberg vom „Victoria-Theater" ist von seiner Frau Emilie, geb. Jänichen, nach dreizehnjähriger Ehe geschieden worden. Die rechtskräftige Trennung derselben erfolgte vor dem Berliner Landgerichte auf Grund gegenseitigen Uebereinkommens.

Schopenhauer im — Circus. Wie man der „Fr. Ztg." aus Paris mittheilt, wird demnächst in dem Privatcircus „Nouveau-Cirque" eine Pantomime: „Lulu, die Frau, welche ihr Herz verloren hat", von dem Schriftsteller Félicien Champsaur zur Darstellung gelangen. Unter den handelnden Personen des stummen Stückes befindet sich — Arthur Schopenhauer. Auf dem Theaterzettel ist der berühmte deutsche Philosoph als Schopenhauer (Arthur), officier d'Academie, savant burlesque, bezeichnet. Der „burleske Gelehrte" wird von dem Clown August dargestellt werden. In der Pantomime, welche, wie alle Arbeiten Champsaur's, einen durchaus litterarischen Charakter trägt, verspottet der Autor die im Vorjahr in Paris aufgetauchte litterarische Schopenhauer-Mode.

Einen Einjährig-Freiwilligen, der verheirathet und Vater von acht Kindern ist, zählt seit dem 1. October die Garnison Mülhausen zu den ihren. Diese jedenfalls merkwürdige Persönlichkeit ist ein Wirth aus Pfirt, der jung, sehr jung eine Wittwe mit Kindern geheirathet hat und dessen Ehe mit derselben wiederum mit Kindern reich gesegnet wurde. Das Dienen schob er von Jahr zu Jahr hinaus, und als der Zeitpunkt kam, wo dies unbedingt geschehen mußte, wandte er sich an die höchsten Behörden, um seinen zahlreichen Pflichten als Familienoberhaupt ungestört leben zu können. Seine Bitte hatte aber keinen Erfolg.

schaft, wissentlichen Meineids und zweifacher Verleitung zum Meineide verhandelt wurde. Die Geschworenen sprachen die Angekl. des Diebstahls der vom Pfarrer Wilke hinterlassenen Werthpapiere in Höhe von 200 000 M., des wissentlichen Meineides und der Verleitung zum Meineide in einem Falle schuldig. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf eine Gesammtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus, fünfjährigem Ehrverlust und dauernde Unfähigkeit, als Zeugin oder Sachverständige fungiren zu können. Gegen dieses Urtheil legte der Vertheidiger, Rechtsanwalt Feige, das Rechtsmittel der Revision ein. Gestern, also nach mehr als dreimonatlicher Zwischenzeit, wurde vor dem Reichsgericht zu Leipzig über die Revision verhandelt. Vertreter derselben war der jetzt in Leipzig ansäßige Rechtsanwalt Haber aus Breslau. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde die Revision, gemäß dem vom Reichsanwalt gestellten Antrage, verworfen. Das Urtheil gegen die Koschare hat damit die Rechtskraft erlangt, und es wird daher seitens der durch den „Genealogisten" Kaufmann Sichel aus Metz ermittelten, in Pommern lebenden entfernten Verwandten des Pfarrers Wilke der Civilproceß um die Erbschaft aufs Neue beginnen. Wir erwähnen hierbei noch, daß der Sohn der Koschare, Klempnergeselle Bruno Meyer, im Schwurgerichtsverfahren wegen Hehlerei verhaftet worden ist, und daß der am 11. August gegen denselben stattgehabte Verhandlungs-Termin nunmehr in Kürze wieder angesetzt werden wird.

+ **Ein geisteskranker Arbeiter** von der Lehmgrubenstraße mußte am 11. October c., Abends, nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden, weil derselbe in gemeingefährlicher Weise das Leben seiner Angehörigen bedrohte.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Spediteur von der Kurzegasse von seinem Gespann die Kreuzleine, einem Kaufmann von der Neuen Antonienstraße ein Korb mit Wäsche, einer Wittwe von der Kaiser Wilhelmstraße ein Portemonnaie mit 38 Mark Inhalt und ein goldener Uhrschlüssel, einem Dienstmädchen aus dem Kreise Oels ein Geldbetrag von 11 M. 50 Pf., aus einem Neubau der Sadowastraße eine Menge Kleidungsstücke und Handwerkszeug. — Abhanden gekommen ist einem Fräulein von der Schweidnitzerstraße ein Perlmutt-Portemonnaie mit 220 Mark Inhalt, einem Dienstmädchen von der Garvestraße ein Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt, einem Handlungscommis von der Moltkestraße ein goldenes Medaillon mit Gemme, einem Fräulein aus Myslowitz ein Portemonnaie mit 550 Mark Inhalt, einer Bürstenmachersfrau vom Ringe ein Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt, einer Dame von der Kaiser Wilhelmstraße eine Börse mit 30 Mark Inhalt, einer Färbersfrau von der Gneisenaustraße ein Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt, einem Herrn von der Kaiser Wilhelmstraße ein Rechnungsbuch von der landwirthschaftlichen Bank Nr. 3320 über 1870 Mark. — Als herrenloses Gut wurde ein vierrädriger Handwagen aufgefunden, welcher beim Schmiedemeister Merzinneck, Lehmgrubenstraße, aufbewahrt wird.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Die Reise des Kaisers.

Rom, 13. Octbr. Zu der gestrigen Galatafel waren 120 Einladungen ergangen. — Kaiser Wilhelm und König Humbert hatten ihre Plätze in der Mitte der Tafel. Zur Rechten des Kaisers saß die Königin und Prinz Heinrich, zur Linken des Königs die Herzogin Aosta und der Kronprinz. Gegenüber saßen der Herzog von Aosta, die Herzogin-Wittwe von Genua, der Herzog und die Herzogin von Genua, und Graf Bismarck. Nach der Tafel fand Cercle statt, der bis 10½ Uhr dauerte. Etwa eine Stunde vor Beginn der Galatafel hatte der Kaiser Crispi zu einer längeren Audienz berufen lassen, an deren Schluß er ihm mit huldvollen Worten den Schwarzen Adler-Orden verlieh.

Rom, 13. October. Der Kaiser stellte den Kronprinzen von Italien als Lieutenant à la suite des 1. hessischen Husarenregiments Nr. 13, dessen Chef König Humbert ist. Der König verlieh dem deutschen Botschafter Grafen Solms das Großkreuz des Mauritius- und Lazarus-Ordens, den Generallieutenants Hahnke und Wittich und dem Cabinetsrath v. Lucanus das Großkreuz der italienischen Krone. Die bei dem italienischen Hofe beglaubigten Botschafter und Gesandten werden, wie verlautet, von dem Kaiser morgen nach Beendigung der Truppenparade in der deutschen Botschaft empfangen werden.

Rom, 13. October. König Humbert verlieh dem Kaiser den Militär-Orden von Savoyen, den höchsten Militär-Orden Italiens.

Rom, 13. October. Die Toaste bei der gestrigen Galatafel wurden enthusiastisch aufgenommen; namentlich wurde die Betonung des Völkerbündnisses als einer Nothwendigkeit zur Erhaltung des Friedens in der Rede des Kaisers freudigst begrüßt. — Bei der gestrigen Vorstellung des kaiserlichen Gefolges im Vatican gab der Papst wiederholt seine Freude kund, Deutsche hier begrüßen zu können, wo Angehörige der deutschen Nation, namentlich Gelehrte und Künstler, stets verdienstvoll gewirkt.

Neapel, 12. October. Die aus 22 Schiffen bestehende, vom Admiral Acton befehligte italienische Flotte, über welche Kaiser Wilhelm und König Humbert Revue abhalten werden, ist heute Abend in Castellamare angekommen.

Berlin, 13. October. Nachdem das Erscheinen einer Uebersetzung der amtlichen Protocolle der deutschen Aerzte durch Mackenzie in England bis heute mit allen Mitteln verhindert worden, hat die Berliner Verlagsbuchhandlung der deutschen Broschüre in letzter Stunde eine englische Uebersetzung noch so schnell gefördert, daß dieselbe heut in Berlin ausgegeben wird.

Wien, 13. Octbr. Mit Bezug auf einen von der „Italie" reproducirten Artikel eines hiesigen Correspondenzblattes über die Tendenzen der Tripelallianz und die Stellung des Sultans zu derselben ist das „Fremdenblatt" von berufener Seite zu der bestimmten Erklärung ermächtigt, daß der ganze Inhalt des Artikels erfunden, daß zwischen den Allianzmächten weder ein Ideenaustausch in der angedeuteten Richtung stattgefunden hat, noch jemals versucht worden ist, die Türkei zu formellem Anschluß an die Tripelallianz zu bewegen. Die conservativen Tendenzen der türkischen Politik stimmten ohnehin mit den Zielen der verbündeten Friedensmächte überein und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Türkei, falls sie in ihrem Besitze von irgend einer Seite angegriffen würde, mit ihrer traditionellen Tapferkeit für den Frieden und ihr Recht einzustehen wisse. Die loyalen, freundschaftlichen Gesinnungen der verbündeten Monarchen für die Person des Sultans, welche Letzterer in vollem Maße erwidert, widerlegten an sich die lügnerischen Insinuationen, welche die erwähnte Correspondenz mit der Absicht der Verleumdung und Verhetzung ausgestreut habe.

Bukarest, 13. October. Ueber die jüngst von der Regierung getroffenen Paßmaßregeln wird von gut unterrichteter Seite mitgetheilt, daß der Zweck derselben sei, Unzuträglichkeiten zu beseitigen, welche dadurch hervorgerufen werden, daß viele Personen in rumänischen Häfen ankämen, ohne sich im Besitze ordnungsmäßig ausgestellter Legitimationspapiere zu befinden. Zu diesem Behufe ist den Schiffseigenthümern und Schiffscapitänen die Verpflichtung auferlegt worden, im Auslande keinerlei Personen für Rumänien an Bord zu nehmen, die sich nicht im Besitze von ordnungsmäßig durch die Behörde des betreffenden fremden Landes ausgestellten Legitimationspapieren befinden; daß die Papiere das Visum des rumänischen Consuls in dem betreffenden fremden Lande tragen müßten, ist nicht vorgeschrieben. Die Maßregel habe speciell die Einschiffung solcher Personen nach Rumänien im Auge, welche aus den Ländern des rechten Donauufers kämen.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Ratibor,** 13. Oct. Schuhmacher Stefan Horzan aus Ratibor wurde wegen Ermordung des Rothschild'schen Hegers Janos zu Carlshof zum Tode verurtheilt.

!! **Wien,** 13. Octbr. Das „Amtsblatt" meldet außer der Enthebung Zimialkowski's und der Ernennung Zaleski's noch die Ernennung des mährischen Statthalters Schönborn zum Justizminister. Prazak, der bisher die Justiz leitete, bleibt Minister für Böhmen und erhält das Großkreuz des Leopoldsordens. Schönborn, der Bruder des Prager Erzbischofs, ist entschieden clerical-föderalistischer Gesinnung und trat in Broschüren für das böhmische Staatsrecht und die confessionelle Schule ein. Die Ernennung ruft ungeheures Aufsehen hervor. Man glaubt, daß hiermit die Veränderungen im Cabinet noch nicht abgeschlossen sind. — Wie „W. T. B." meldet, hat auch der Statthalter von Nieder-Oesterreich, Baron Possinger, das Leopoldskreuz erhalten.

Wasserstands-Telegramme.

Brieg, 12. Octbr., 8 Uhr Vorm. O.-P. 5,82, U.-P. 4,46 m. Steht.
— 13. Octbr., 8 Uhr Vorm. O.-P. 5,72, U.-P. 4,30 m. Fällt.
Breslau, 12. October, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,46 m, U.-P. + 1,91 m.
— 13. October, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,53 m, U.-P. + 2,06 m.
Steinau a. O., 12. Octbr., 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,02 m.
— 13. Octbr., 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,25 m. Steigt.

Litterarisches.

Die beiden Töchter des Hauptmanns. Roman von Hieronymus Lorm. Breslau. S. Schottländer. — Die erste Hälfte des Buches ist in hohem Grade interessant und spannend. Lorm schildert in gewählter, oft poetischer Sprache und mit feiner Charakteristik, wie ein ideal angelegtes junges Mädchen die bedrohte Ehre ihres Vaters durch Aufopferung der eigenen rettet. Daß eine so edle That endlich ihren Lohn finden muß, ist in einem Romane selbstverständlich. Die Lösung, welche der Autor herbeiführt, wird vielen Lesern nicht behagen. Der Poesie folgt die nüchternste Prosa. Nicht nur die Heldin des Buches, sondern auch eine Anzahl mit ihr verwandter oder sonst nahestehender Personen wird in der zweiten Hälfte von einer wahren Heiraths-Epidemie ergriffen und der Roman endet recht spießbürgerlich. Trotz dieses ärgerlichen Mancos darf Lorm's Buch den besseren litterarischen Erzeugnissen der Neuzeit beigezählt werden. *

* Der uns vorliegende 19. Halbband der Salon-Ausgabe der **„Deutsche Romanbibliothek"** (Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart) enthält die Romane: „Iwan der Schreckliche" von Hans Hoffmann, „Die Abzaren" von A. G. v. Suttner und den Schluß von „Unter fremdem Willen" von Meding.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 12. October. [Zucker-Bericht.] Rohzucker Nachdem in den ersten Tagen dieser Woche feine, hochpolarisirende Qualitäten in Folge ungenügenden Begehrs ca. 30 Pf. verloren hatten, sind nennenswerthe Schwankungen in den Werthen der verschiedenen Rohzucker-Gattungen nicht weiter vorgekommen. Bei durchschnittlich ruhiger und fester Stimmung fand das ansehnliche Angebot, sowohl von Seiten unserer heimischen Raffinerien als des Exports willige Aufnahme, so dass die zur Ausfuhr passenden Sorten sogar ca. 15 bis 20 Pf. gewinnen konnten und der Gesammtumsatz ca. 275 000 Ctr. erreichte. — Raffinirte Zucker hatten auch während dieser Woche den in unserem letzten Bericht gemeldeten ruhigen Markt. Das noch kleine Angebot von effectiver Waare genügte zur Deckuug des laufenden Bedarfs und blieben daher die Umsätze in daseiendem Zucker unbedeutend, dahingegen wurden grössere Posten gemahlener Raffinade und Melis auf Lieferung October-December begeben,

Ab Stationen: Granulatedzucker incl. 26,85 M., Krystallzucker I incl. über 98 pCt. 27 M., do. II incl. über 98 pCt. 26 Mark, Kornzucker excl. 92° Rendement 17,10—17,30 M., do. excl. 88° Rendement 16,50—16,75 Mark, Nachproducte excl. 75° Rendement 13—14 M. Die Preise für Rohzucker verstehen sich einschliesslich Materialsteuer und ausschliesslich Verbrauchssteuer. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade ffein excl. Fass 29,00 M., do. fein do. —,— M., Melis ffein do. —,— M. Würfelzucker I incl. Kiste — M., do. II do. 29,00—29,50 M., gemahlene Raffinade I incl. Sack — M., do. II do. 27,75 Mark, gem. Melis I do. 26,25—26,50 Mark, do. II do. — M., Farin do. — M. Alles per 50 Klgr. Melasse: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42 bis 43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne 2,80—3,25 Mark, 80—82 Brix do. 2,80 bis 3,25 Mark, geringere Qualität, nur zu Brennzwecken passend, 42 bis 43° Bé. (alte Grade) do. 2,20 bis 2,60 M., 80 bis 82 Brix do. — Mark per 50 Klgr.

• **Productenmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 13. October. Die Witterung war in dieser Woche recht wechselnd, doch hatten wir verhältnissmässig ziemlich viel Niederschläge. Erst am Ende schien sich das Wetter stetiger zu gestalten. Der Wasserstand hat sich ausserordentlich günstig gestaltet und vermögen Kähne mit voller Ladung abzuschwimmen. Das dieswöchentliche Verladungsgeschäft hat sich ziemlich rege entwickelt und sind speciell mit Kohlen mehrere Abschlüsse zu Stande gekommen. Kahnraum war ziemlich knapp vorhanden.

Zu notiren ist per 1000 Klgr. Getreide nominell Stettin 5,50 Mark, Berlin 7 M., Hamburg 9,50 M., Magdeburg 9 Mark. Per 50 Kilogramm Mehl Berlin 30 Pf., Kohlen Berlin 29½—30 Pf., Rohzucker Stettin 20—21 Pf., Kohlen Stettin und Umgegend 22 Pf., Zink Stettin 20—21 Pf., Stückgut Stettin 25—26 Pf., Stückgut Berlin 35—40 Pf., Stückgut Hamburg 55—60 Pf.

Das hiesige Getreidegeschäft war in dieser Woche ziemlich bedeutenden Schwankungen unterworfen, da der hiesige Effectivmarkt beeinflusst wurde durch die von auswärts einlaufenden Notirungen. Als

---

4 **Breslau,** 13. October. [Von der Börse.] Die heutige Börse verkehrte bei äusserst geringem Geschäft in unentschiedener Haltung. Nur für österr. Creditactien und Rubelnoten machte sich anfangs einige Kauflust bemerkbar, welche aber später erlosch, als Berlin mattere Tendenz meldete. Das Angebot wurde überwiegend, die Course bröckelten allmählig ab, so dass der Schluss als lustlos zu bezeichnen ist.

Per ultimo October (Course von 11 bis 12¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 163⅞—164⅜—164¼ bez., Ungar. Goldrente 84 bez., Ungar. Papierrente 75⅞ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 135—134½ bez., Donnersmarckhütte 65 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 113¼ bis 112¾—⅞ bez., Russ. 1880er Anleihe 85½ bez. u. Gd., Russ. 1884er Anleihe 99¾ bez., Orient-Anleihe II 63¾ bez., Russ. Valuta 220 bis 219¾—220¼—220 bez., Türken 15¼ bez., Egypter 83¾ bez., Italiener 96⅝ bez., Mexikaner 92¼ bez.

Nachbörse: schwach. (Course von 1¾ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 164, Vereinigte Königs- und Laurahütte 134⅜, Russ. Valuta 219¼.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 13. October, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 164, 25. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 13. Octbr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 164. 25. Staatsbahn 104, 90. Italiener 96, 50. Laurahütte 135, —. 1880er Russen 85, 50. Russ. Noten 219, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 83. 80. 1884er Russen 99, 70. Orient-Anleihe II 63, 90. Mainzer 108, 90. Disconto-Commandit 230, 70. 4proc. Egypter 83, 75. Ziemlich fest.

Wien, 13. October, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 311, 10. Marknoten 59, 37. 4proc. ungar. Goldrente 99, 95. Ruhig.

Wien, 13. October, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 310, 90. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 247, 70. Lombarden 106, 75. Galizier 209, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 42. 4% ungar. Goldrente 99, 95. Ungar. Papierrente 90, 60. Elbethalbahn 197, 75. Still.

Frankfurt a. M., 13. October. Mittag. Credit-Actien 261, 25 Staatsbahn 208, 37. Lombarden —, —. Galizier 176, 12. Ungarische Goldrente 83, 90. Egypter 83, 70. Laura —, —. Still.

Paris, 13. October. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 13. October. Consols 97, 09. 1873er Russen 99, 25. Egypter 83, 50. Milde.

Wien, 13. October. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Credit-Actien..	308 40	311 20	Marknoten	59 42	59 40
St.-Eis.-A.-Cert.	247 60	247 90	4% ung. Goldrente.	99 65	100 05
Lomb. Eisenb..	107 —	106 25	Silberrente	82 20	82 25
Galizier	207 75	209 50	London	121 75	121 65
Napoleonsd'or.	9 62	9 61½	Ungar. Papierrente.	90 40	90 70

Cours-Blatt.

Breslau, 13. October 1888.

Berlin, 13. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

Cours vom	12.	13.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 40	88 60
Gotthardt-Bahn	132 40	132 —
Lübeck-Büchen	175 —	174 50
Mainz-Ludwigshaf.	109 10	109 —
Mittelmeerbahn	124 50	124 40
Warschau-Wien	179 75	181 80
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	59 50	60 50
Ostpreuss. Südbahn.	119 50	120 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	111 50	111 —
do. Wechslerbank.	102 70	102 20
Deutsche Bank	173 40	173 —
Disc.-Command. ult.	230 60	230 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 70	164 40
Schles. Bankverein.	123 70	123 50
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	174 70	174 40
Bochum. Gussstahl. ult	184 20	183 80
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	164 10	163 50
do. Pferdebahn	135 50	135 50
do. verein. Oelfabr.	94 50	94 70
Cement Giesel	164 50	162 —
Donnersmarckhütte.	64 60	64 10
Dortm. Union St.-Pr.	96 70	95 60
Erdmannsdrf. Spinn.	93 70	94 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	168 60	167 60
Hofm. Waggonfabrik	159 —	157 50
Kramsta Leinen-Ind.	131 60	131 60
Laurahütte	135 10	134 20
Obschl. Chamotte-F.	164 50	164 70
do. Eisb.-Bed.	113 70	112 60
do. Eisen-Ind.	195 —	195 —
do. Portl.-Cem.	151 80	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	130 —	130 —
Redenhütte St.-Pr. .	126 50	126 40
do. Oblig...	115 —	115 —
Schlesischer Cement	226 50	225 50
do. Dampf.-Comp.	133 —	133 70
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	146 50	146 —
do. St.-Pr.-A.	146 70	146 50
Tarnowitzer Act.	30 —	28 —
do. St.-Pr..	105 —	— —

Cours vom	12.	13.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 —	108 —
do. do. 3½%	103 70	103 70
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 80
do. do. 3½%	101 40	101 30
Preuss. 4% cons. Anl.	107 80	107 75
do. 3½% dto.	104 70	104 70
do. Pr.-Anl. de 55	175 —	164 50
do 3½% St.-Schldsch	101 60	101 50
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	102 —	101 80
do. Rentenbriefe..	104 90	104 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	— —	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 90	104 —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	83 60	83 20
Italienische Rente..	96 70	96 60
Mexikaner	92 50	92 70
Oest. 4% Goldrente	92 60	92 60
do. 4⅕% Papierr.	68 10	68 50
do. 4⅕% Silberr.	68 90	68 90
do. 1860er Loose.	119 90	119 30
Poln. 5% Pfandbr..	62 60	62 60
do. Liqu.-Pfandbr.	56 —	56 10
Rum. 5% Staats-Obl.	95 40	95 40
do. 6% do. do.	106 70	106 90
Russ. 1880er Anleihe	85 50	85 40
do. 1884er do.	99 80	99 90
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	90 20	90 50
do. 1883er Goldr.	114 30	114 20
do. Orient-Anl. II.	64 10	64 10
Serb. amort. Rente	82 60	82 50
Türkische Anleihe.	15 20	15 30
do. Loose	40 20	39 80
do. Tabaks-Actien	96 —	95 70
Ung. 4% Goldrente	83 90	84 —
do. Papierrente ..	75 60	76 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 10	168 50
Russ. Bankn. 100 SR.	219 50	219 40
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 75
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 44½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 25
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	167 95	168 05
do. 100 Fl. 2 M.	166 90	166 75
Warschau 100 SR 8 T.	219 25	219 10

Privat-Discont 3⅛%.

Letzte Course.

Berlin, 13. October, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Oesterr. Credit. . ult.	164 12	165 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	108 87	108 87
Disc.-Command. . ult.	230 87	231 —	Drtm. Union St. Pr. ult.	96 12	96 —
Berl. Handelsges. ult.	177 50	177 75	Laurahütte ult.	135 12	134 37
Franzosen ult.	105 —	105 —	Egypter ult.	83 62	83 —
Lombarden ult.	45 50	45 37	Italiener ult.	96 50	96 50
Galizier ult.	88 62	88 75	Ungar. Goldrente ult.	83 87	83 87
Lübeck-Büchen ult.	175 12	174 50	Russ. 1880er Anl. ult.	85 50	85 37
Marienb.-Mlawka ult.	93 37	93 75	Russ. 1884er Anl. ult.	99 87	99 62
Ostpr. Südb.-Act. ult.	125 87	127 —	Russ. II. Orient-A. ult.	63 75	63 75
Mecklenburger . . ult.	160 37	159 25	Russ. Banknoten ult.	219 75	220 —

Producten-Börse.

Berlin, 13. October, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) November-Decbr. 191, —, April-Mai 211, —. Roggen Novbr.-Decbr. 163, —, April-Mai 168, —. Rüböl October 57, 20, April-Mai 56, 80. Spiritus 50er November-December 53, 20, April-Mai 55, 70. Petroleum loco 25, 30. Hafer October 146, 50.

Berlin, 13. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Weizen. Ermattet.			**Rüböl.** Fester.		
Novbr.-Decbr.	191 50	190 —	October	57 10	57 40
April-Mai	210 —	209 50	April-Mai	56 20	56 70
Roggen. Verflaut.					
Octbr.-Novbr.	162 25	161 25			
November-Decbr.	162 50	161 50	**Spiritus.** Matter.		
April-Mai	168 —	167 25	do. 70er	34 —	33 —
Hafer.			do. 50er	53 75	53 50
October	146 —	147 —	do. Novbr.-Decbr.	52 75	52 90
Octbr.-Novbr.	135 50	134 —	do. April-Mai	55 62	55 60

Stettin, 13. October. — Uhr — Min.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Weizen. Fester.			**Rüböl.** Behauptet.		
Novbr.-Decbr.	191 50	192 —	October	56 50	56 50
April-Mai	201 —	201 50	April-Mai	55 70	56 —
Roggen. Fest.					
Novbr.-Decbr.	158 50	158 50	**Spiritus.**		
April-Mai	163 —	163 50	loco mit 50 Mark		
			Consumsteuer belast.	53 20	53 20
Petroleum.			loco mit 70 Mark	33 50	33 50
loco (verzollt)	13 —	13 —	Octbr.-Novbr. 70er	33 30	33 50

Dresden, 12. Octbr. [Productenbericht.] Wetter: Trocken. Stimmung: Geschäftslos. — Weizen, per 1000 Ko. Netto Weissweizen, Land 185—195 M., Braunweizen do. 180—192 Mark, do. ungar. Aussaat 188—195 M., do. engl. do. 177—184 M., Weissweizen, Posener, 195 bis 205 Mark, russischer Weizen, rother 208—215 Mark, do. weisser 200 bis 210 M. Roggen per 1000 Ko. Netto, sächsischer 165 bis 168 Mark, do. feucht 145—155 M., preussischer 168—172 M., russischer 160—168 Mark. Gerste per 1000 Ko. Netto, sächsische 150—165 M., böhm. u. mähr. 160 bis 185 M., Futtergerste 130—135 Mark, Hafer per 1000 Ko. Netto 155 bis 190 M., neuer 148—152 M. Mais per 1000 Ko. Netto Cinquantine 155—160 M., rumänischer 145—150 M., amerikanischer, weisser — Mark, do. mixed 140—145 M. Feinste Waare über Notiz.

zu Anfang der Woche von Amerika ausgehend die Tendenz sich ziemlich plötzlich abgeschwächt hatte, konnten sich die Preise im Allgemeinen unter dem Drucke des grösseren Angebotes nicht voll behaupten. Doch trat zu dem niedrigeren Preise bald intensive Kauflust ein, die den Markt noch eher versteifte, als von Berlin wieder ziemlich rapide steigende Preise gemeldet wurden. Diese Schwankungen sind in dem Monat October durchaus nichts Unerwartetes. Denn sowie die Witterung nur einigermaassen günstig ist, wird die Zeit von den Gutsbesitzern zu Feldarbeiten benutzt und die Zufuhren vermindern sich naturgemäss. Erst im November ist auf ein regelmässigeres Angebot zu rechnen.

In Weizen war zu Anfang der Woche die Zufuhr ziemlich reichlich und als sich Eigner darein fügten, etwas billigere Preise zu nehmen, entwickelte sich bald ein ziemlich lebhafter Verkehr, da hiesige Mühlen die günstige Gelegenheit benutzten, um sich für einige Zeit zu versorgen. Mit den zum Schluss der Woche aus Berlin eingelaufenen höheren Notirungen versteifte sich unser Markt auch wieder.

Zu notiren ist per 100 Klgr. schles. weisser 17,80—18,10—18,40 Mark, gelber 17 bis 17,60—18,20 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Für Roggen herrschte durchweg in dieser Woche ziemlich gute Kauflust, doch haben sich Preise verhältnissmässig wenig geändert. Da die Zufuhren ziemlich schwach waren, wurden hiesige Läger nicht unbeträchtlich in Anspruch genommen. Als Käufer traten fast ausschliesslich hiesige Mühlen auf.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 15,30—15,50—15,80 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft hat in dieser Woche trotz der verschiedenen Schwankungen ein nur unbedeutender Verkehr stattgefunden und sind Preise schliesslich ohne beträchtliche Aenderung geblieben.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr. October 155,00 M. Br., October-November 155,00 M. Br., November-December 155,00 M. bez., December allein 157,00 M. Br., April-Mai 162,00 M. Br.

Für Gerste hat in dieser Woche recht rege Kauflust bestanden, und da die Zufuhr an einzelnen Tagen ziemlich belangreich war, so konnten sich grössere Umsätze mit Leichtigkeit vollziehen. Besonders gesucht waren die gut mittleren und die feinen Qualitäten, und da Eigner sich nicht auf Preise versteiften, so wurde einem glatten Verkehr kein Hinderniss in den Weg gelegt. Bei den hochfeinen Waaren war die Schwierigkeit etwas grösser, da die geforderten Preise wenig im Einklange mit der Marktlage standen.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 14,00—15,00 Mark, weisse 16,00 bis 17,00 Mark.

In Hafer war die Stimmung in dieser Woche durchweg fest. Zuführen waren schwach und konnten Inhaber bei der herrschenden ziemlich regen Kauflust ihre höheren Forderungen durchsetzen. Speciell feine Qualitäten waren gesucht und sind über Notiz bezahlt worden.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilogr. 13,00—13,40 bis 13,80 Mark.

Im Termingeschäft ist die Tendenz als fest zu bezeichnen und verhielten sich Abgeber stark reservirt. Preise haben ca. 2 Mark gegen die Vorwoche gewonnen und notiren wir von heutiger Börse per 1000 Kilogramm October 132 M. G., Octbr.-Novbr. 132 M. G., Novbr.-Decbr. 128 M. Br.

Hülsenfrüchte in fester Haltung. Kocherbsen mehr gefragt, 14,00—15,00—16,00 M. — Futtererbsen 13,00—14,50 Mark. — Victoria-Erbsen sehr fest, 15,00—16,50—17,00 Mark. — Linsen, kleine, 18 bis 20—28 M., grosse 45—50 Mark. — Bohnen, schwach gefragt, 19,00 bis 20,00 M. — Lupinen, nur wirklich feine Qualitäten verkäuflich, gelbe 6,50—8,00—9,00 Mark, blaue 6,20—7,00—7,50 M. — Wicken, mehr beachtet, 10,00—10,50—11,50 Mark. — Buchweizen 14,50—15,00 M. Alles per 100 Klgr.

Das Geschäft in Leinsaat ist bis heute ein ziemlich kleines geblieben, da die Zufuhren noch schwach sind und zumeist aus Qualitäten bestanden, die nicht recht befriedigten. Wirklich hochfeine Sachen waren begehrt, doch ist loco noch wenig da. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 18—19—20,50 M.

Raps war zu Anfang der Woche fast gar nicht vorhanden, und da gute Nachfrage herrschte, konnten Preise etwas anziehen, verloren aber diese Avance wieder, als Zufuhren etwas stärker herangekommen waren. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. Winterraps 25,80—24,80—24,40 Mark, Winterrübsen 25,20—24,20—23,20 Mark.

Hanfsamen schwacher Umsatz. Per 100 Klgr. 19—20 Mark.

Rapskuchen begehrt. Per 50 Klgr. schles. 7,50—8,00 M., fremde 7,00—7,40 M.

Leinkuchen blieb fest. Per 50 Klgr. schlesische 8,30—8,80 Mark, fremde 7,50—8,00 M.

Leinöl fest, 50,00 M. Br.

In Rüböl war die Stimmung in dieser Woche ruhig und sind fast gar keine Umsätze zu Stande gekommen, so dass Preise als nominell zu notiren sind, und zwar von heutiger Börse per 100 Klgr. per October 58,50 Mark Br., per October-November 57,00 M. Br., per November-Decbr. 57,00 M. Br.

Für Mehl war die Stimmung fest. Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack Weizenmehl fein 26,75—26,50 Mark, Hausbacken 24,50 bis 25,00 M., Roggenfuttermehl 9,75—10,75 M., Weizenkleie 7,50—8,50 M.

Petroleum fest. Per 100 Klgr. 27,25 M. G.

Spiritus verkehrte auch in dieser Woche bei schwachem Umsatz und unter dem Druck der bedeutenden Lagerbestände in matter Haltung und wenn trotzdem zu Ende der Woche eine etwas festere Stimmung zum Durchbruch gelangte, so ist diese Erscheinung lediglich auf die festere Stimmung der Berliner Börse zurückzuführen; denn der Spritbedarf des Inlandes hat sich nicht gebessert und im Exportgeschäft fehlt nach wie vor jede Anregung. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe October 51,40 M. bez., 70er 31,70 M. Gd., October-November 51,40 M. bez., 70er 31,70 Mark Gd., November-December 51,40 M. Br., April-Mai 50er 53 M. Gd.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke 21—22—24 Mark. Kartoffelmehl 21—22—24½ M.

• **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 13. October. Das Geschäft in Rothkleesamen hat in dieser Woche durch lebhaftere Nachfrage von auswärts, sowie durch die aus Amerika gemeldeten, rapide steigenden Notirungen grosse Anregung erfahren, so dass dem an unseren Markt herangekommenen Angebot ein um so grösseres Interesse entgegengetragen wurde, als solches hinsichtlich seines Umfanges weit hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben ist. Ungarn, das bisher manches offerirte, ist in dieser Woche wenig zum Vorschein gekommen, und waren es daher fast ausschliesslich die wenigen galizischen Zufuhren, welche den Verkehr ausmachten. Da einige Qualitäten den Ansprüchen nicht genügten, so mussten sie zu billigen Preisen abgegeben werden, während feine Saaten höhere Preise bedingen konnten. Weissklee fast nur in jähriger Waare gehandelt, und in der Tendenz ziemlich ruhig. Alle anderen Sämereien sind so gut wie gar nicht vorhanden gewesen.

Zu notiren ist per 50 Klgr. Rothklee 25—30—35—45—47—62 Mark, Weissklee 20—30—40—50—67 M., Alsyke 30—40—50—55 M., Gelbklee 16—18—25 M., Thymothé 25—28—32 M.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 12. Octbr. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 9. bis incl 11. Octbr. 1888. Am 9. October: Dampfer „Königin Louise“, 9 Kähne, mit 12 900 Centner Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Alfred“, 3 Kähne, mit 8600 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Nr. 3“, 6 Kähne, mit 10 550 Ctr. Güter, von do. nach do. 6 Kähne, mit 13 000 Centner Güter, von Breslau nach Stettin. Am 10. Oct: Dampfer „Emilie“, 5 Kähne, mit 7600 Centner Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Anna“, 6 Kähne, mit 14 000 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Christian“, 6 Kähne, mit 12 900 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Maybach“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Marschall Vorwärts“, leer, von do. nach do. Dampfer „Küstrin“, leer, von do. nach do. 7 Kähne mit 25 800 Centner Breslau nach Stettin. Am 11. Oct.: Dampfer „Agnes“, leer, von do. nach do. Dampfer „Breslau“, leer, von do. nach do. Dampfer „Nr. 2“, leer, von do. nach do 3 Kähne mit 9750 Centner Güter von do. nach do.

Statt besonderer Anzeige.

Sonnabend, den 13. October, früh 5 Uhr, verschied nach langen, namenlosen Leiden unser theurer Vater,

der Königl. Niederl.-Ostind. Oberstabsarzt a. D.

Dr. Paul Berliner

im 69. Lebensjahre.

Arnold Pulvermacher und Frau **Henriette,** geb. **Berliner.**
Eugen Jaffa und Frau **Maly,** geb. **Berliner.**
Benno Perlhöfter und Frau **Paula,** geb. **Berliner.**

Beerdigung: Montag, den 15. October, Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Am Oberschles. Bahnhof Nr. 1. [1882]

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Agnes Fischer,** Hr. Dr. phil. Pastor **Gottlob Mayer,** Vietlübbe b. Karbow-Stepenitz—Marienfließ. Fräulein **Margarethe Hofmeister,** Herr Sec.-Lieut. **Ernst v. Kunowski,** Görlitz. Fräul. **Gabriele v. Pflugk,** Hr. Sec.-Lieut. **Lothar Frhr. v. Rochow,** Tiefenau—Dresden. Frl. **Lisbeth Salomon,** Hr. Landschaftsmaler **Moritz Erdmann,** Berlin—Rom. Frl. **Gertrud Coeppen,** Hr. Gymnasial-Lehrer **Albert Huppe,** Charlottenburg.

Verbunden: Herr Prem.-Lieut. **Horst v. Oetinger,** Frl. **Helene Bender,** Berlin. Hr. Consist.-Rath **v. d. Gröben,** Frl. **Thekla v. d. Gröben,** Posen—Rawitsch. Hr. Landmesser **Franz Muschner,** Frl. **Martha Thomas,** Freiburg i. Schl. Hr. Kfm. **Paul Schneider,** Frl. **Auguste Tschirschky,** Juliusburg—Breslau. Hr. Architekt **Paul Schröder,** Frl. **Alice Rognon,** Militsch.

Gestorben: Frau Kammer-Präs. **Auguste v. Voß,** geborene **von Owstien,** Neustrelitz. Fr. Baron **von Schröter,** geb. **Göschen,** Grimma. Herr Amts-Rath **Friedrich Ferdinand Türcke,** Frenz. Fr. **Henriette** Frfr. **v. Nolde,** geb. **v. Ziesmer,** Riga-Kalleten (Kurland). Hr. Kfm. **Hugo Heidrich,** Liegnitz.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Kremnitz, Hptm., n. Fam., Wahlstatt.
Müller, Rentier, n. Fam., Bunzlau.
Bockmeyer, Fabrikt., Mödling bei Wien.
Lucks, Fabrikbes., Pikow.
Licht, Offiz., Cosel.
Prausnitz, Kfm., Dresden.
Puder, Offiz., Cosel.
Sußmann, Kfm., Berlin.
Böhr, Kfm., Eltville.
Raab, Fabrikt., Kaiserslautern.
Schilz, Kfm., Mainz.
Siemer, Kfm., Fraureuth.
Gäbe, Kfm., Berlin.
Quellmalz, Pastor, n. Gem., Alzenau.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“ Fernsprechstelle Nr. 688.
Graf Schwerin, Rgtsbes., Bohrau.
Hilbert, Rent., Langenbielau.
Schlesinger, Kfm., Rosenberg.
Philipsborn, Kfm., Berlin.
Schmaltz, Kfm., Offenbach.
Schlesinger, Kfm., Kempten.
Jsecke, Kfm., Berlin.
Lischke, Kfm., Moskau.
H. Schlesinger, Kfm., Kempten.
Dippe, Landw., Naumburg.
Löwel, Post-Ass., Wien.
Anderton, Kfm., Liverpool (England).
Billington, Kfm., Liverpool (England).
Ribbert, Kfm., Hohenlimburg.
Weyler, Kfm., Luxemburg.
v. Buddenbrock, Landrath u. Rgtsbes., Bischdorf.
Frau Rusche, Rgtsbes., u. Begl., Dalbersdorf.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499
Herrmann, Kfm., Posen.
Junge, Kfm., Posen.
v. Hoff, Jngen., Schoppinitz.
Platz, Jngen., Witkowitz.
Freitag, Fabrikbes., n. T., Zeitz.
Fischer, Kfm., n. Fam., Lodz.
Keller, Kfm., Delitzsch.
Pohlentz, Lt. u. Rgbs., Seebnitz.
Ochse, Lehrer, Görisseiffen.
Handke, Gastwirth, Görisseiffen.
Dessauer, Kfm., Magdeburg.
Tilly, Kfm., Bielefeld.
Schulz, Apoth., Kattowitz.
Heidelberger, Kfm., Budapest.
Frau Schmidt, n. Sohn, München.
v. Chlapowski, Student, Rottdorf.
Eggers, Kfm., Hannover.
Lette, Kfm., Glogau.
Lette, Kfm., Stettin.
Grössel, Stud., Braunschweig.
Hiepe, Hptm., Gießen.
Heckscher, Kfm., Stettin.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Dr. Basset, prakt. Arzt, u. Gem., Löwen.
Schmidt, Post-Secr. n. Sohn, Sagan.
Dr. Stöhr, Univ.-Professor, Würzburg.
Deusser, Kfm., Leipzig.
Fichtler, Kfm., Frankfurt.
Neuland, Kfm., Bordeaux.
Baumbach, Kfm., Berlin.
Frau Gerichts-Secr. Mieka, Reinerz.
Frl. Richter, Görlitz.
Redmann, Gymnasiast, Reinau

Courszettel der Breslauer Börse vom 13. October 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 12. October.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,10 B
do. do.	2½	2 M.	168,10 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20.455 bzG
do. do.	5	3 M.	20.265 B
Paris 100 Frcs.	4½	kS.	80,60 G
Petersburg....	6½	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6½	kS.	218,00 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	167,60 G
do. do.	4½	2 M.	166.40 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,20 B	108,30 B
do. do.	3½	103,90à85 bz	103,70 G
Prss. cons. Anl.	4	107.80à85 bzB	107.75 bz
do. do.	3½	104,90 B	104,90 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,90 bz	102,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,50 B	104,25 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,75 B	101,65 G
do. Lit. A..	3½	101,85 bzB	101,90 bz
do. Lit. C..	3½	101,85 bzB	101,90 bz
do. Rusticale	3½	101,85 bzB	101,90 bz
do. altl.....	4	102,10 bzB	102,20à25 bz
do. Lit. A..	4	102,10 bzB	102,20à25 bz
do. do.	4½	—	—
do. Rustic. II.	4	102,25 G	102,20 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	102,10 B	102,20à25 bz
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102.15 bzB	102à2,15 bzG
do. do.	3½	101,40 G	101,40 G
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,95 bz	105,00 B
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,50 B	104,50 B
do. do.	3½	101,45 bz	101,65 bzB

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,25 B	100.25 bzB
do. rz. à 100	4	102,95 bzB	102,95à85 bz
do. rz. à 110	4½	112,10 B	112,10 bzB
do. rz. à 100	5	—	—
do. Communal.	4	102,90 B	102,90 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	90,00 bzB	90,00 bz

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	105,50 B	105,50 B
Kramsta Oblig.	5	103,00 B	103,00 B
Laurahütte Obl.	4½	104,75 B	104,75 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	103,00 B	102.60 G

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92.80 B	92.80 B
do. Silb.-R.J./J.	4⅕	69à9,10 bzB	69,10à15 bzB
do. do. A./O.	4⅕	69,40 B	69,35 bzB
do. do. kl.	—	— kl. 69,35 bz	69,70 bz
do. Pap.-R.F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	120.00 B	119,75 B
Ung. Gold-Rent.	4	84à83,90 bzB	84,10 bzB
do. do. kl.	4	—	84,50 bz
do. Pap.-Rente	5	76,00 B	75,90 bz
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,15 B	101,15 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,90 bz 500er 56 bz 1000er 56,25 bzB	56,00 bz
do. Pfandbr...	5	62,70à50 bzB	62,60à50 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	85,25 B	85,40à60 bzB
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	99,85 B	99,80 bzG
do. do. kl.	5	100à99,90 bz	—
Orient-Anl. II.	5	64,10 B	64,00 bzG
Italiener......	5	96.90 B	96,75 B
Rumän. St.-Obl.	6	106,75 B	106,70 G
do. amort. Rente	5	95,70 B	95,65 B
do. do. kl.	5	95,80 bz	95,85 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,50 bz	conv. 15,40 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	41,25 bzB B	40,25 B
Egypt. Stts.-Anl	4	—	—
Serb. Goldrente	5	—	82,80 bz
Mexik.-Anleihe.	6	93,75 B	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	103.80 G	104,00 bz
do. K.	4	103,80 G	104,00 bz
do. 1876	4	103,80 G	104.00 bz
Oberschl. Lit. D.	4	103,80 G	104,00 bz
do. Lit. E..	3½	101,50 G	101,50 G
do. do. F..	4	103,80 G	104,00 bz
do. do. G..	4	103,80 G	104,00 bz
do. do. H..	4	103.80 G	104,00 bz
do. 1873...	4	103,80 G	104,00 bz
do. 1874...	4	103,80 G	104,00 bz
do. 1879...	4½	104,25 B	104,25 B
do. 1880...	4	103,80 G	104,00 bz
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer..	4	103,80 G	104,00 bz
do. do. II.	4	104,20 bz	104,25 B
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	168,20 bzB	168,25 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	218,50 bzG	219,80 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅗	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	108,90 B	108,75 B
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	4	87,25 bz	—
Lombarden....	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	111,40à112bz	112à11,75bzG
do. Wechslerb.	5½	4½	103,00 B	103,00 B
D. Reichsb.*)..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	124,00 B	124,00 B
do. Bodencred.	6	6	124,00 B	123,50 G
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	136,00 G	136,25 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	163,50 etw. bz	163,75 bz
Hofm. Waggon.	2	4	156,00 G	158,00 bz
Donnersmrckh.	0	0	65,00 bz	65à5,10 bzB
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	113,75à25 bz B	113,25à12,75 à14,90 bz
Oppeln. Cement.	2	2½	129,50 G	129,50 G
Grosch. Cement.	7	11½	224,00 G	226,50 G
Cement Giesel	—	10½	—	—
O-.S. Port.-Cem.	—	—	152,00 B	151,00 G
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	—	133,00 G
do. Feuervs...	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	111,00 G	112,00 B
do. Leinenind..	4½	—	132,00 B	131,75à65 bz
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅖	6	—	—
Siles. (V.ch. Fab)	5	6	125,00 B	125,00 B
Laurahütte....	½	5½	135,40 à 5,35 bzB	135,00 à 4,50 bz
Ver. Oelfabrik.	4	5½	94,00 G	94,50 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 13. October. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℛℳ	₰	gute niedr. ℛℳ	₰	mittlere höchst. ℛℳ	₰	mittlere niedr. ℛℳ	₰	gering. Waare höchst. ℛℳ	₰	gering. Waare niedr. ℛℳ	₰
Weizen, weisser	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	50
Weizen, gelber	18	10	17	90	17	60	17	20	16	90	16	50
Roggen.......	15	80	15	60	15	40	15	10	14	90	14	70
Gerste........	15	50	14	40	13	80	13	40	12	20	11	70
Hafer.........	13	40	13	20	13	10	13	—	12	90	12	80
Erbsen.......	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	fein		mittel		ordinär	
Raps	25	40	24	30	23	30
Winterrübsen	25	10	24	20	23	20

Breslau, 13. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 155,00 Br., October-November 155,00 Br., November-December 155,00 Br., December 157,00 Br., April-Mai 163,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per October 132,00 Gd., October-November 132,00 Gd., November-December 131,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per October 58,00 Br., Octbr.-Novbr. 57,00 Br., Novbr.-Decbr. 57,00 Br.,

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, fester, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, October 51,50 Gd., 70er 32,00 Gd., October-November 51,50 Gd., 70er 32,00 Gd., November-December 51,60 bz. u. Br., April-Mai 53,00 Gd., 70er —.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 15. October:
Roggen 155,00, Hafer 132,00, Rüböl 58,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 13. October: 50er 51,50, 70er 32,00 Mark.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.